

Dokumentation der zentralen Ergebnisse der Arbeitsgruppen

1. Expertenarbeitsgruppe Bildung & Wissenschaft

am 20.02.2013 im Kreishaus Warendorf



Arbeitsgruppe Flächendeckendes und lebenslanges Lernen

Die Arbeitsgruppe Flächendeckendes und lebenslanges Lernen diskutierte die Leitfragen
„Wie können wir ein flächendeckendes Bildungsangebot erhalten und fortentwickeln?“

„Wie können wir Lebenslanges Lernen ermöglichen und fördern?“

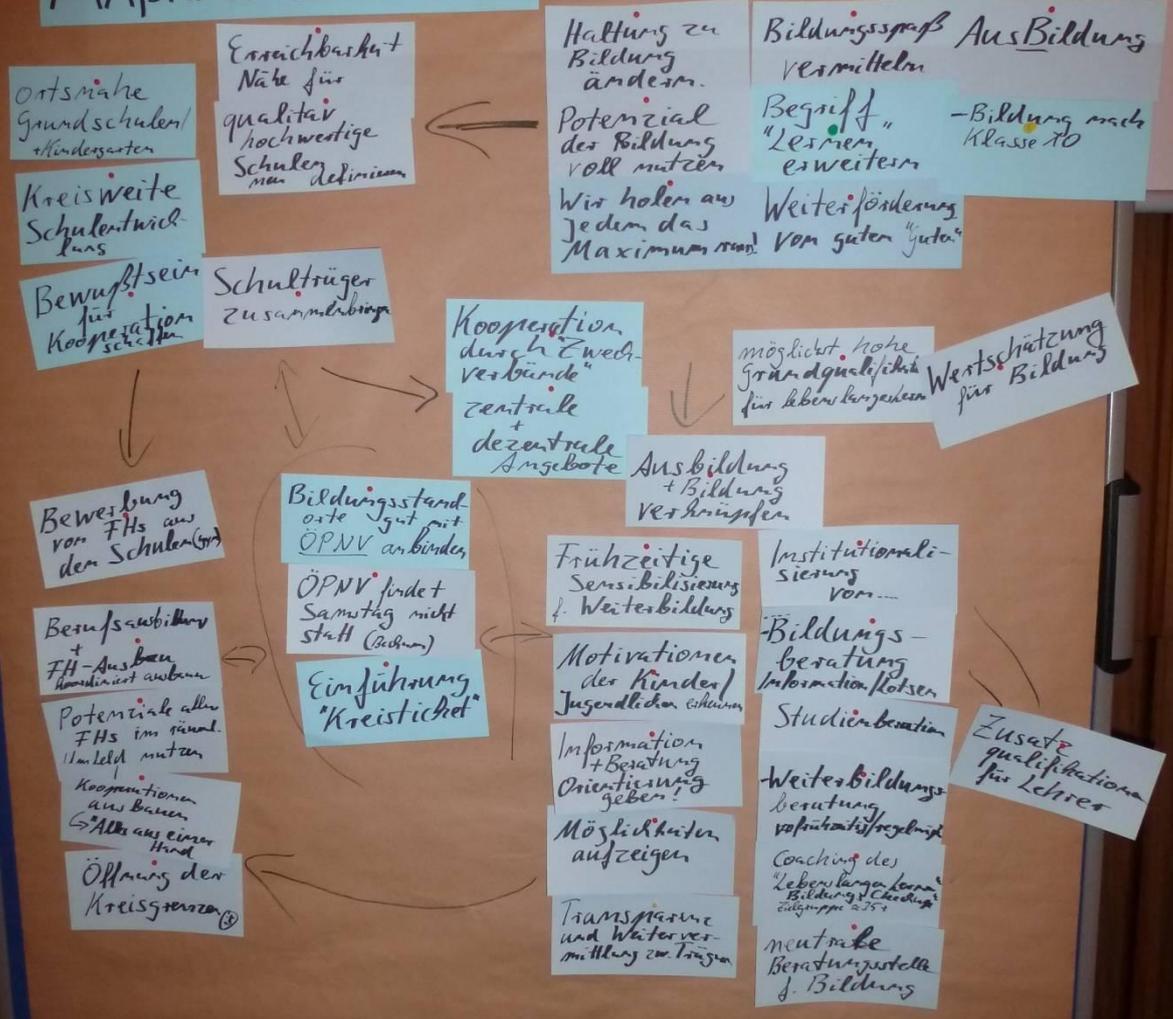
Anhand folgender Fragestellungen wurde die Diskussion geführt:

1. Wie können wir eine ortsnahe Schulversorgung in allen Schulformen und -stufen sichern und die Qualität der Bildung weiter verbessern?
2. Wie können wir ein bedarfsgerechtes Angebot von Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten erhöhen, um die Bildungschancen und -qualität zu verbessern?
3. Wie gestalten wir den Ausbau der Studienangebote und der vorhandenen Strukturen im Bereich der Kooperation mit Hochschulen? (Duales Studium)

Die Gruppe erarbeitete folgende Maßnahmenziele bzw. Projektbeispiele:

FLÄCHENDECKENDES UND LEBENSLANGES LERNEN

MAßNAHMENZIEL



Ergebnisse der Arbeitsgruppe Flächendeckendes und lebenslanges Lernen

Maßnahmenziele	Projektbeispiele	Kommentar/ Diskussion
Wertschätzung für Bildung erhöhen und Haltung zu Bildung ändern	Begriff „Lernen“ erweitern	<p>„Bildung auch nach Klasse 10“ Lernen hört nach Schule, Ausbildung oder Studium nicht auf, denn Lernen ist das wesentliche Werkzeug zum Erlangen von Bildung und damit für die Gestaltung individueller Lebens- und Arbeitschancen.</p> <p>Es geht dabei um die Wertschätzung von Bildung im Allgemeinen: Bildung und Qualifikation zielen auf Entwicklung der Persönlichkeit, Teilhabe an der Gesellschaft und Beschäftigungsfähigkeit. Diese drei Dimensionen sind immer zusammen zu sehen.</p>
	Ausbildung + Bildung verknüpfen (Aus <u>B</u> ildung)	Kein Abschluss soll ohne die Möglichkeit eines Anschlusses zu einer weiteren Qualifizierung bleiben. Dabei wurde hingewiesen, die Chancen während einer Ausbildung auch gleichzeitig für höhere Bildungsabschlüsse zu nutzen.
Potenzial der Bildung voll nutzen	Möglichst hohe Grundqualifikation für lebenslanges Lernen vermitteln	Wir holen aus jedem das Maximum raus!
Ortsnahe Versorgung mit Grundschulen/ Kindergärten sicherstellen	Erreichbarkeit, Nähe für qualitativ hochwertige Schulen „neu“ definieren	Es wurde darauf verwiesen, dass die ortsnahe Schulversorgung im Grundsatz die idealtypische Situation darstellt. Abzuwägen gilt es dabei allerdings, welche Qualitäten des Schulunterrichts bei rückläufigen Schülerzahlen erreicht werden können. Folglich müsse „räumliche Nähe“ mit dem Anspruch eines qualitativ hochwertigen Unterrichts abgewogen und „gewichtet“ werden.
	Kreisweite Schulentwicklung abstimmen mit dem Kreis in der Rolle des Moderators	

	Schulträger zusammenbringen, Bewusstsein für Kooperationen schaffen und ggf. Kooperation durch „Zweckverbände“ initiieren; hier könnten zentrale und dezentrale Angebote gemeinsam erstellt werden	
Bildungsspaß vermitteln	Motivationen der Kinder/ Jugendlichen erkennen und als Ansatzpunkt für „Lernen“ nutzen	
	Möglichkeiten aufzeigen	Es geht darum, die Potenziale jedes einzelnen zu erkennen, zu entwickeln, zu fördern und den Bildungsverlauf durch systematische individuelle Beratung zu begleiten. Dabei ist zu beachten, dass nicht nur Defizite ausgeglichen werden, sondern auch die Weiterförderung von „Guten“ und erfolgreichen Schülern ein besonderes Augenmerk erfährt.
Verbesserung der Bildungsberatung: Durch Information und Beratung Orientierung geben	Neutrale Beratungsstelle für Bildung	Die Schülerinnen und Schüler sollen bei ihrer Studien- und Berufswahl möglichst intensiv und umfassend unterstützt werden.
	Institutionalisierung von Bildungsberatung, Information, Lotsen, Studienberatung	Entwicklung eines kreisweiten Bildungsmanagements, das lebenslanges, aufeinander abgestimmtes Lernen und erfolgreiche Bildungsbiografien für alle Bürgerinnen und Bürger ermöglicht.
	Zusatzqualifikation für Lehrer	Die Anforderungen an die angehenden Fachkräfte in Wirtschaft und Verwaltung haben sich in den letzten Jahren stark verändert. Neben fundiertem Fachwissen wird ein hohes Maß an Selbstständigkeit und eigenverantwortlichem Handeln von den Schulabgängern gefordert. Auch Lehrer können diese Anforderungen ohne

		regelmäßige auf diese Herausforderungen zugeschnittene Zusatzqualifikation nicht bewältigen.
	Coaching des „Lebenslanges Lernen“ sowie Durchführung regelmäßiger Bildungs-Check-ups für die Zielgruppe >35~	
Frühzeitige Sensibilisierung für Weiterbildung	Institutionalisierung von Weiterbildungsberatung, frühzeitig und regelmäßig	
	Transparenz und Weitervermittlung zwischen Trägern	Der „Markt der Möglichkeiten“ in der Weiterbildungsszene ist groß. Deshalb besteht ein großes Bedürfnis nach Transparenz und Standards in diesem Markt. Individuell zugeschnittene Lösungen sind nur wirklich immer gut, wenn auch die Zusammenarbeit und Weitervermittlung zwischen den Trägern stärker stattfindet.
Bildungsstandorte gut mit ÖPNV anbinden	Das Streckennetz des ÖPNV ist auf die Bildungsangebote kontinuierlich anzupassen und zu verbessern.	ÖPNV findet Samstags nicht statt (Beckum)
	Einführung Kreisticket prüfen	Einführung Kreisticket für Schul- und ggf. für Freizeitfahrten erhöht die Bindung an Region und Kommune
Potenziale aller Fachhochschulen im räumlichen Umfeld nutzen	Kooperationen ausbauen nach dem Konzept „Alles aus einer Hand“	„Öffnung der Kreisgrenzen“, um die Kooperationspotenziale in den benachbarten Kreisen und Räumen mit nutzen zu können.
	Bewerbung von Fachhochschulen im regionalen Umfeld des Kreises Warendorf aus den Gymnasien, um Bildungsmöglichkeiten aufzuzeigen	

	Berufsausbildung und Fachhochschulangebot koordiniert ausbauen	
--	--	--

Arbeitsgruppe Übergang Schule/Beruf

Die Arbeitsgruppe Übergang Schule/Beruf diskutierte die Leitfrage
„Wie gestalten wir die Unterstützung der jungen Menschen, um die Chance in den Übergang in eine Ausbildung oder einen Beruf zu bieten?“

Anhand folgender Fragestellungen wurde die Diskussion geführt:

1. Wie verbessern wir das Übergangsmanagement von Schule und Beruf?
2. Wie können wir die Abbrecherquote bei Ausbildungen reduzieren?

Die Gruppe erarbeitete folgende Maßnahmenziele bzw. Projektbeispiele:

ÜBERGANG SCHULE / BERUF

MAßNAHMENZIEL PROJEKTBEISPIEL

Keinen
Schüler
zurück lassen!

Praktika

Teiliges Modell
weiterentwickeln

Praktikums-
börsen

Verbindlich-
keiten schaffen

Lebenswirklich-
keit der Jugend-
lichen → Motivation

Werbeaktionen
→ Best Practice

Bildungswege
aufzeigen

Analyse: Welche
Bildungswege
gibt es im Kreis?

Transparenz
zu Ausbildungs-
wegen

Übergangsmanage-
ment an Berufs-
kollegs

Potenzial-
analysen

Berufsfeld-
erkundung

Untypische
Berufe für
Frauen / Männer

Verbundaus-
bildungen
(Branchen)

Frühzeitig
Weichen
stellen

Arbeitstugenden
Erwartungshaltung

Bewusstseins-
bildung

Aufklärungs-
bedarf

Begleitung in
den ersten
6 Monaten

Intensivierung
Schnittstelle
Schule ↔ Betrieb

Kooperation
Berufscolleg
und Handwerke

Runde Tische:
Unternehmen +
andere Akteure

Qualifikation
von Förder-
schulen

Schulabbrecher,
Schulabschlüsse
nachholen

Offen für alle
Kulturen

Ausbildungs-
zertifizierung
für Unternehmen

Ergebnisse der Arbeitsgruppe Übergang Schule / Beruf

Maßnahmenziele	Projektbeispiele	Kommentar/ Diskussion
Keinen Schüler zurücklassen		Die Arbeitsgruppe erachtet es als wichtig, Ansätze und Projekte kleinräumig anzugehen und diese dann nach außen wirken zu lassen (flächendeckend → Kreis WAF). Ein zentraler Gedanke dabei ist es, nicht nur zu korrigieren, sondern zu steuern und zu koordinieren!
Berufsorientierung		
Praktika als wichtiges Element der Berufsorientierung	Kreisübergreifende Praktikumsbörsen	Praktika sind ein wichtiges Element im Rahmen der Berufsorientierung. Durch Praktikumsbörsen für die Städte und Gemeinden im Kreis könnten interessante Praktika kreisübergreifend angeboten werden.
	Schaffung von Verbindlichkeiten in den Unternehmen für Praktikumsplätze	<p>Um den SchülerInnen im Kreis gute Perspektiven für Praktika etc. zu ermöglichen, sollten Verbindlichkeiten in den Unternehmen für Praktikumsplätze geschaffen werden. Als Beispiel wird die Berufsfelderkundung im Rahmen des Neuen Übergangssystems Schule-Beruf NRW genannt.</p> <p>Ein Modellprojekt des Schulministeriums NRW ist BUS (Betrieb und Schule). In sog. BUS-Klassen können die SchülerInnen, die voraussichtlich ohne Schulabschluss und ohne wirkliche Perspektive die Schule verlassen werden, betriebliche Erfahrung in Förderpraktika sammeln. Die Arbeitsgruppe erachtet dies als einen sinnvollen Ansatz auch SchülerInnen ohne Schulabschluss zu fördern und eine Berufsperspektive aufzuzeigen.</p>
	Telgter Modell weiterentwickeln	Das Telgter Modell – ursprünglich eine Initiative von acht Unternehmen aus Telgte in Kooperation

		<p>mit einer Hauptschule und mit Unterstützung der Wirtschaftsförderung Stadt Telgte – hat sich mittlerweile zu einer Zusammenarbeit von heute 97 Unternehmen, allen Schulen vor Ort, Einbindung der Wirtschaftsförderung vor Ort entwickelt.</p> <p>Ziel war und ist es, die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Schulen zu fördern. SchülerInnen sollen möglichst früh Einblicke in die Berufsbilder der Unternehmen erhalten. Dieser Ansatz ist inzwischen zum Modell "WSP - Wirtschaft und Schule als Partner" weiterentwickelt worden und wird in einigen weiteren Städten und Gemeinden im Kreis Warendorf umgesetzt. Eine möglichst flächendeckende Beteiligung wäre wünschenswert.</p>
	<p>Unterschiedliche Wege der Informationsvermittlung von Praktikumsplätzen beachten: Lebenswirklichkeit der Jugendlichen → Motivation</p>	<p>Um das Interesse von SchülerInnen für ein Praktikum in einer bestimmten Branche zu ermutigen, müssen Unternehmen die Lebenswirklichkeit der Jugendlichen berücksichtigen. Vor diesem Hintergrund kam die Frage auf, ob Praktikumsbörsen der richtige Ansatz zur Vermittlung von Praktika ist oder ob diese auf anderen Wegen (Über welche Kanäle informieren sich Jugendliche bzw. sind diese zu erreichen?) „abzuholen“?</p> <p>Werbeaktionen → Best Practice:</p> <p>Um Jugendliche anzusprechen, wären ggf. Werbeaktionen hilfreich, in der Best Practice-Beispiele vorgestellt werden. Damit könnten Jugendliche mit Inhalten (Was genau passiert beim Praktikum?; Was muss ich schon vor dem Praktikum wissen?; Was lerne ich während des Praktikums?) angesprochen werden, die von Interesse sind und sie auch erreichen.</p>

Bildungswege aufzeigen	Analyse: „Welche Bildungswege gibt es im Kreis?“	Kinder und Jugendliche müssen bei der Wahl des richtigen Bildungsweges unterstützt werden. So kommt dem Aufzeigen der vielfältigen Bildungsmöglichkeiten eine besondere Bedeutung zu, um die Orientierung zu erleichtern. Dazu gehört vor allem auch die Schaffung von mehr Transparenz zu Ausbildungsmöglichkeiten.
	Transparenz zu Ausbildungswegen	Als erster Schritt bzgl. des Aufzeigens der vielfältigen Bildungsmöglichkeiten wäre eine Analyse der verschiedenen Bildungswege im Kreis sinnvoll, um einen Überblick über die vorhandenen Angebote im Kreis zu erhalten.
	Potenzialanalysen	Potenzialanalysen sind ein wichtiges Element im Rahmen der Berufsorientierung, um Fähigkeit und Kompetenzen der Jugendlichen herauszufinden. Diese sollten flächendeckend umgesetzt werden.
	Berufsfelderkundung	Aufgrund von Unkenntnis über mögliche Berufsbilder /-wege wird eine duale Ausbildung oftmals ausgeschlossen und stattdessen der nächst höhere (akademische) Abschluss angestrebt. Potenzialanalyse und eine Berufsfeldererkennung (mit theoretischen und praktischen Inhalten) sollten flächendeckend durchgeführt werden.
Offene Kommunikation der Arbeitstugenden und Erwartungshaltung	Bewusstseinsbildung	Gewisse Arbeitstugenden und damit verbundene Erwartungshaltungen sind zu kommunizieren und die Erwartungshaltung auf Seiten der Jugendlichen und auf Seiten der Unternehmen anzupassen.
	Aufklärungsbedarf	Die Suche nach einem Ausbildungsplatz stellt sich für Schüler mit schlechten Noten oftmals als schwierig heraus. Allerdings müssen schlechte Noten nicht gleichbedeutend damit sein, dass diese nicht ausbildungsfähig sind. So besteht Aufklärungsbedarf für Unternehmen, dass diese

		auch lernschwachen Schülern einen Ausbildungsplatz geben bzw. ihre Auswahlverfahren differenzierter ausgestalten, um individuelle Bildungspotenziale und Talente von leistungsschwächeren Jugendlichen aufzudecken.
Förderung der Chancengleichheit in allen Branchen: Untypische Berufe für Frauen/Männer		Nach wie vor gibt es geschlechterspezifische Unterschiede bei der Erwerbsbeteiligung. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung sind die Potenziale der Frauen auch in noch bislang männerdominierenden Branchen (Stichworte: Arbeitsklima, Ellenbogenmentalität) zu nutzen. Die Chancengleichheit in allen Branchen ist zu fördern, um somit die Beschäftigungsressourcen langfristig und nachhaltig in allen Branchen einzubinden. Dabei sollten Unternehmen verstärkt für eine Unternehmenskultur sensibilisiert werden, ohne eine geschlechterbedingte Ausgrenzung oder Sonderbehandlung.
Förderung des Angebots von Ausbildungsplätzen in bestimmten Branchen	Etablierung von branchenspezifischen Verbundausbildungen	In (branchenspezifische) Verbundausbildungen gehen Unternehmen eine Kooperation ein und können sich in bestimmten Ausbildungsinhalten ergänzen. Dies wurde als ein Ansatz diskutiert, um die Angebotsseite der Ausbildungsplätze in bestimmten Branchen und in Unternehmen, die bislang keine oder nur vereinzelt Ausbildungsplätze anbieten, zu verbessern.
Chancen von Schulabbrechern auf dem Arbeitsmarkt verbessern: Schulabschlüsse nachholen		Vor dem Hintergrund des abnehmenden Fachkräftepotenzials sind alle Potenziale im Kreis ausgeschöpft werden. Schulabbrecher müssen auch als Erwachsene noch die Chance erhalten einen Schulabschluss nachzuholen.
Förderung der kulturellen Vielfalt: Offen für alle Kulturen		Ein guter Ansatz zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte ist das Kommunale Integrationszentrum mit Sitz in Ahlen.
Kooperation		

Intensivierung der Schnittstelle Schule <-> Betrieb	Kooperation Berufskolleg und Handwerk intensivieren	Die Schnittstelle zwischen Schule und Betrieb ist ganz wesentlich für den Übergang Schule Beruf. Diese muss intensiviert werden. Gerade auch Kooperationen der allgemeinbildenden Schulen mit den Berufskollegs und den Betrieben im Kreis sind zu intensivieren.
	Runde Tische: Unternehmen und andere Akteure zusammenbringen	Um in Zukunft den Übergang von Schule und Beruf aktiv gestalten zu können, müssen die relevanten Akteure (z.B. Unternehmen, Gemeinden, Jobcenter, uvm.) zusammengebracht werden.
Übergangsmanagement an Berufskollegs		Im Plenum wurde auf die Problematik der Berufskollegs im Rahmen des neuen Übergangssystems Schule – Beruf NRW hingewiesen. Die Rolle der Berufskollegs im Rahmen der Berufsorientierung müsse auch zukünftig deutlich berücksichtigt werden und dürfe nicht personellen und finanziellen Reduzierungen auf der Grundlage einer gesetzlichen Neustrukturierung der dortigen Angebote zum Opfer fallen.
Abbrecherquote bei Ausbildungen		
Erleichterung des Einstiegs für Auszubildende	Begleitung in den ersten 6 Monaten der Ausbildung	Die Bereitstellung eines Mentors bzw. die Begleitung der Auszubildenden während der ersten sechs Monate der Ausbildungszeit könnte den Auszubildenden eine Hilfestellung in der Findungs-/ Orientierungsphase im neuen Unternehmen bedeuten.
Qualifikation von Förderschülern		Über den Lernplan hinaus, Hilfestellungen in den Förderschulen in Unterrichtsfächern wie Mathematik etc.
Qualität der Ausbildungen sichern	Ausbildungszertifizierung für Unternehmen	Eine Ausbildungszertifizierung für Unternehmen könnte ein Ansatz sein, um eine gute Qualifizierung (Vermittlung von notwendigem Wissen) während der Ausbildungsjahre zu gewährleisten.

Arbeitsgruppe Kinder- und Jugendförderung/ Durchgängige Sprachbildung

Die Arbeitsgruppe Kinder- und Jugendförderung/ Durchgängige Sprachbildung diskutierte die Leitfrage

„Wie können wir gezielt Kinder und Jugendliche fördern?“

Anhand folgender Fragestellungen wurde die Diskussion geführt:

1. Wie können wir Schule und Jugendhilfe stärker verbinden?
2. Wie können wir den gleichberechtigten Bildungszugang aller Kinder im Kreis ungeachtet ihrer sozialen und ethnischen Herkunft verbessern? (Chancengleichheit)
3. Wie können wir die außerschulische nonformale Bildung (außerschulische Grundbildung) insbesondere in der Kinder- und Jugendförderung stärken?

Die Gruppe erarbeitete folgende Maßnahmenziele bzw. Projektbeispiele:



Ergebnisse der Arbeitsgruppe Kinder- und Jugendförderung/ Durchgängige Sprachbildung

	Projektbeispiele	Kommentar/ Diskussion
Ziel: Durchgängige Sprachbildung		Das Thema der "Durchgängigen Sprachbildung" ist spätestens seit dem Integrationsbericht (2010) vom Kreis Warendorf mit hoher Priorität versehen und wird dementsprechend intensiv, nun auch durch das Kommunale Integrationszentrum, angegangen. Es gibt bereits funktionierende Projektbeispiele, die eine Durchgängige Sprachbildung gewährleisten können. Diese Ansätze müssen ausgebaut und in die Fläche getragen werden.
1. Leitziel Muttersprache ist gefestigt	"Griffbereit", "FIT", "Sprachschätze", "Sprachpaten/ Bildungspaten"	
2. Leitziel Jedes Kind beherrscht die deutsche Sprache	"Griffbereit", "FIT", "Sprachschätze", "Mercator", "Sprachpaten/ Bildungspaten"	
3. Leitziel Jedes Kind beherrscht Englisch als Zweit- oder Drittsprache	Zweisprachige Schulen (Englisch/Deutsch)	
Ziel: Nonformale Bildung		
1. Leitziel Stärkung der außerschulischen Lernorte und Lernmöglichkeiten	Alle Schüler im Kreis besuchen pro Schuljahr 2 Museen	Der Kreis verfügt über zahlreiche kulturelle Einrichtungen, die aber leider vielen Kindern und Jugendlichen unbekannt bleiben.
	Qualität der Kinderbetreuung in Kitas (< 3 Jahre) sichern!	Der Ausbau der U-3 Plätze hat zwar eine bessere Grundversorgung von Kindern unter 3 Jahren zur Folge, die Frage nach der Qualität der

	<ul style="list-style-type: none"> → Kriterienentwicklung → Aufsicht über Einhaltung von Kriterien → Verstärkte Fortbildung von Erziehern → Höherer Personalschlüssel 	Kinderbetreuung steht jedoch offen.
	Es gibt eine Kreiskunstschule	Künstlerisch begabte und interessierte Jugendliche haben derzeit im Kreis keine Gelegenheit zum Besuch einer Kunstschule und müssen daher hierfür Schulen außerhalb des Kreises nutzen.
	Frühe Begegnung mit den Naturwissenschaften (Phänomexx)	Der Fachkräfte Mangel im MINT- Bereich erfordert das Engagement in diesem Bereich. Durch frühkindliche Bildung im MINT – Bereich soll bereits möglichst früh das Interesse bei Kindern geweckt und die MINT- Kompetenzen gestärkt werden.
	Offener Ganzttag in die Aufgabe der Schule	
	Schulsozialarbeit als dauerhafte Aufgabe	Schulsozialarbeit ist für die Förderung der schulischen Ausbildung und der sozialen Integration von Kindern und Jugendlichen entscheidend. Daher muss sich die Schulsozialarbeit in den Schulen dauerhaft und ohne Bruch etablieren.
2. Leitziel Alle Kinder in den Grundschulen erhalten Instrumental- oder Gesangsunterricht	"JEKI: Jedem Kind ein Instrument"	Nur wenige Kinder der Mittel- und Oberschicht nutzen Angebote der Kreismusikschule. Auch Kindern aus sozial schwächeren Familien soll der Zugang zu einem Instrument ermöglicht werden.
3. Leitziel Elternarbeit	Kinderärzte informieren Eltern	Insbesondere junge Eltern sind mit der Erziehung ihrer Kinder überfordert. Daher sollen Eltern in der Erziehung ihrer Kinder unterstützt werden. Ärzte sind aufgrund von U-Untersuchungen häufig erste Kontaktstellen. Hier könnten Eltern

		Informationspapiere, Flyer in verschiedenen Sprachen erhalten, welche z.B. Auskunft über den Erziehungsauftrag geben, oder einfach nur Termine enthalten, welche über Elterntreffs informieren.
	Workshops zur Haltungsfindung → Schwerpunktsetzung	